

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 48.

Dienstag, 27. Februar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der letzten Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gostepfaffe 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

An allen Werktagen des Monats März d. Js., ausschließlich des 14., von 7^u vormittags bis 6^u nachmittags

werden auf dem Infanterie-Schießplatz bei Halbedauer Scharfschießen abgehalten. Die Absperrung dieses Schießplatzes und seines Gefahrenbereiches wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunden vor Beginn des Schießens durchgeführt ist. Der kürzeste Weg und die Mühlberger Straße bleiben für den Verkehr frei.

Unter Hinweis auf die amtsauptmannschaftliche Bekanntmachung vom 24. März vorigen Jahres, Nr. 319 D., — abgedruckt in Nr. 71 des Riesauer Amtsblattes — wird folgendes mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Uebertretungen nach §§ 366¹⁰ bez. 368¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft werden.

Die Ortspolizeibehörden werden veranlagt, den Ortsbewohnern auf dem vorgeschriebenen Wege von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, den 27. Februar 1906.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Freibank Riesa.

Morgen Mittwoch, den 28. Februar d. Js., von vormittags 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof ca. 1 Zentner Rindfleisch in gefochtem Zustande zum Preise von 35 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 27. Februar 1906.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Münchgr. nach Ledwiz wegen Ausbaues desselben bis auf weiteres für den Durchgangs-, Fahr- und Fußverkehr gesperrt und ersterer inzwischens über Bschatten, letzterer dagegen auf den Seimpfad zwischen Münchgr. und Ledwiz verwiesen. Das unbefugte Befahren und Begehen des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Münchgr. und Ledwiz, am 27. Februar 1906. Die Gemeindevorstände.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 27. Februar 1906.

— Der König sprach heute mittag 12 Uhr dem kgl. preussischen Gesandten die Glückwünsche anlässlich der Doppelfeier im Kaiserhause aus. Zahlreiche Würdenträger schrieben sich aus gleichem Anlasse bei der Gesandtschaft ein. — In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung Präsident Dr. Rehnert der Silberhochzeit des Kaiserpaars und schloß seine von sämtlichen Abgeordneten stehend angehörte und mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache mit dem Gelübde: „Mit Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.“

— Aus Anlaß der Silberhochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin trugen heute die hiesigen Post- und andere öffentliche sowie verschiedene Privatgebäude Flaggenhymnen.

— Die Firma M. & K. Jocher in Dresden veranstaltet von morgen Mittwoch an bis mit Freitag, 2. März, im Hotel Kaiserhof hieselbst eine Muster-Ausstellung und Vorführung moderner Kontor-Maschinen.

— Der Vorsitzende des Sächsischen Landesverbandes des „Blauen Kreuzes“ (Trinkerhilfe), Pastor Sellmann aus Thammshain, bez. Leipzig, wird, an einer Blaukreuz-Nabel kenntlich, Sonntag den 4. März nachm. 5—7/7 Uhr und Montag den 5. März nachm. 1/4—5 Uhr auf Bahnhof Riesa im Wartesaum 3. Klasse für jedermann zu sprechen sein, der bei dem schweren, aber reich gesegneten Trinkerrettungswerk des Blauen Kreuzes mit helfen will oder der in Trinkerangelegenheiten unentgeltlichen Rat und Hilfe sucht. In Sachsen zählt das Blaue Kreuz in 55 Vereinen jetzt 1400 enthaltene Vereinsmitglieder, darunter 200 getretete Trinker und 10 getretete Trinkerinnen.

— In Bezug auf das Inkrafttreten der höheren Bölle am 1. März macht die Handelskammer Dresden auf folgende Bestimmungen aufmerksam, die aus einem neuerlichen Bescheide des sächsischen Finanzministeriums hervorgehen. Damit bei dem zu erwartenden sehr großen Andrang von Waren zu Ende dieses Monats deren Zollabfertigung rechtzeitig erledigt werden kann, ist Verlängerung der Dienststunden bei den Zollämtern und Einstellung hinreichender Hilfskräfte für die letzten Tage der Geltung des alten Zolltariffs vorgesehen worden. Insbesondere am 28. Februar werden alle Zollstellen bis zum Schluß der bei den beteiligten Post- und Eisenbahnstellen bestehenden Expeditionszeit offen sein. Wenn bei Waren, die vor dem 1. März zur Verzollung angemeldet sind, Zollstreitigkeiten entstehen, gelten die alten Zollsätze, auch wenn die Entscheidung erst nach dem 1. März erfolgt.

— Die Beschwerde- und Petitions-Deputation der Zweiten Kammer empfahl dem Plenum, die Petitionen des Rates der Stadt Leipzig und des Leipziger Vereins der Buchhändler, soweit sie darauf gerichtet sind, daß der 1. Januar nicht mehr als allgemeiner Feiertag begangen werde, der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, soweit sie auf die Aufhebung des Bußtages am Mittwoch vor Ostern als allgemeiner Feiertag gerichtet sind, aber auf sich beruhen zu lassen.

— In der heutigen Sitzung in der Zweiten Kammer kam ein Schreiben des Abg. Dr. Sogart-Bzdau (89. ländlicher Wahlkreis) zur Besprechung, in dem mitgeteilt wird, daß er sein Mandat niederlege. Dr. Sogart gibt in dieser Erklärung zu, daß er, wie in eingegangenen Wahlprotesten

bemängelt werde, vom Tage seiner Bestellung zum Wahlkommissar bis zur Niederlegung dieser Funktion mit verschiedenen Wahlmännern ins Einvernehmen getreten sei; um festzustellen, ob seine Kandidatur begründete Aussicht auf Erfolg habe. — Das Haus erledigte dann mehrere Petitionen.

— Am 10. März tritt im Elbe-Umschlagsverkehr Westösterreich-Riesa-Elbthal für Schweset bei Frachtabgabe für mindestens 10 Tonnen für einen Wagen und Frachtbrief von Riesa-Elbthal nach Josefshütte ein Frachtsatz von 1 M. 26 Pfg. pro 100 Kilo in Kraft.

— Die Dresdner Handelskammer hielt gestern eine Sitzung ab. Aus der Verhandlung sei berichtet, daß von einer Anzahl Fabrikanten ein Vorgehen der Kammer gegen den Beschluß der Mehrheit der Steuerkommission des Reichstages auf Einführung einer Stempelsteuer von 2 Pfg. bei jeder Ansichtspostkarte gewünscht worden ist. Das Referat hierzu erstattete Herr Syndikus Schulze. Er hob hervor, daß Sachsen und besonders Dresden und Leipzig von dieser Frage sehr intensiv betroffen würden. Eine einzige Fabrik in Dresden stelle allein in einem Jahre 100 Millionen Stück Ansichtspostkarten her, eine zweite Fabrik etwa 65 bis 70 Millionen Stück und man könne behaupten, daß in Dresden zusammen jährlich 200 Millionen Stück Ansichtspostkarten gedruckt werden. Es seien eine ganze Reihe von Bedenken vorhanden, die gegen die Einführung einer solchen Steuer sprechen, deshalb schlage er vor, eine Ansichtspostkartensteuer nicht zu befürworten. Er beantrage, an zuständiger Stelle dahingehend vorstellig zu werden, daß diese Ansichtspostkartensteuer nicht eingeführt werden möge. In der sich anschließenden Debatte plädierte Kammermitglied Stadtrat Uhlmann für die Einführung einer Inferatensteuer. Die Kammer beschloß, dem Botum des Referenten zuzustimmen, sich aber nicht für eine Inferatensteuer zu erwärmen. — Ferner hat der Rat zu Dresden die Handelskammer Dresden um ein Gutachten über die Gestattung des Offenhaltens der Schaufenster an Sonn- und Festtagen in Dresden ersucht. In seinem Referate dankte zunächst Kammermitglied Müller dem Räte zu Dresden dafür, daß er aus eigener Initiative etwas für die Hebung des Fremdenverkehrs und für die Hebung der Detailgeschäfte tun wolle. Obwohl eine ganze Anzahl Gründe für das Offenhalten der Läden an den Sonntagen sprechen, so könne dieser Umstand die Kammer doch nicht davon abhalten, die Sache etwas kritischer zu betrachten und auch die Gründe hervorzuheben, die gegen diese Angelegenheit sprechen. Auf eine Umfrage bei den in Frage kommenden Geschäftleuten haben sich 40 für das Offenhalten und 112 dagegen erklärt. Nach weiteren Ermittlungen werde bei dem Offenhalten der Schaufenster an den Sonn- und Festtagen kein Nutzen, wohl aber erhöhte Epefen und eine Belästigung der Geschäftsinhaber und des Personals die Folge sein. Der fünfte Ausschuss habe beschlossen, den Rat zu bitten, von einer diesbezüglichen Petition an die Ständekammern abzugehen und ein Offenhalten der Schaufenster an den Sonn- und Festtagen nicht anzustreben. Die Kammer beschloß demgemäß.

— Die Ministerien des Innern und der Finanzen erlassen im Dresdner Journal eine Verordnung, betr. die Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn, aus der wir folgendes mitteilen: Die Einfuhr von solchen Schweinen, deren Fufuhr nach Sachsen bis zu 30 000 Stück jähr-

lich in Ziffer 10 des Schlupprotokolles zu dem Viehseuchenübereinkommen zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn vom 25. Januar 1905 zugelassen worden ist, findet bis auf weiteres ausschließlich über den städtischen Schlachthof in Bodenbach statt. Diesem Schlachthofe dürfen, so lange er nicht für Schlachtungen von jenen Schweinen seuchenpolizeilich geschlossen ist, wöchentlich bis zu 577 Schweine zur alsbaldigen Schlachtung zugeführt werden. Dieses Wochenkontingent ist mit der Maßgabe übertragbar, daß innerhalb eines Monats nicht mehr als 3375 Stück eingebracht werden dürfen. Die bezeichneten Schweine sind nach dem genannten Schlachthofe und ihr Fleisch ist von diesem Schlachthofe lediglich mit der Eisenbahn zu verbringen. Ausnahmsweise können mit Genehmigung des Königlich sächsischen Beschauamts in dem Schlachthofe zu Bodenbach und des Königlich sächsischen Nebenzollamts I Bodenbach unter den von diesen zu bestimmenden Bedingungen und Kontrollen solche Schweine auch auf der Landstraße in den Schlachthof eingebracht werden. Zur Einfuhr und Schlachtung in Anrechnung auf das in § 2 bezeichnete Kontingent werden nur gesunde Schweine auf Grund staatsärztlicher Bescheinigungen (Riehpässe) zugelassen, die nach Artikel 2 des Viehseuchenübereinkommens ausgestellt sind und überdies die Bescheinigung enthalten, daß die Tiere vor der Versendung am Herkunftsorte (Standorte) 30 Tage hindurch tierärztlich überwacht und unbedenklich befunden worden sind, und daß das Gebiet der politischen Verwaltungsbehörde erster Instanz, worin die Tiere gestanden haben, frei von Schweinepest (Schweinepest) und Maul- und Klauenseuche ist. Bezüglich der in Rede stehenden Schweine gilt der städtische Schlachthof in Bodenbach sowohl hinsichtlich der Veterinärpolizei und der Fleischschau als auch bezüglich der Entrichtung des deutschen Eingangszolles und der sächsischen Schlachtsteuer als sächsisches Staatsgebiet.

— Die Königliche Zoll- und Steuerdirektion erläßt folgende Bekanntmachung: Mit dem Inkrafttreten des neuen Zolltariffes kommt die bisherige Begünstigung der Grenzbezirksbewohner, Butter in Mengen von nicht mehr als 2 Kilo zollfrei einzubringen, in Wegfall. Dagegen hat das Königliche Finanzministerium dahin Anordnung getroffen, daß bezüglich des zollfreien kleinen Grenzverkehrs mit Fleisch, Mehl und Brot die bisherige Begünstigung, sowie die Bedingungen und Kontrollen, an die jetzt die Inanspruchnahme der Begünstigung geknüpft ist, aufrecht erhalten bleiben. Die Begünstigung erstreckt sich demnach fernerhin auf 1) einzelne Stücke von fleischem oder einfach zubereitetem Fleisch (z. T. Nr. 108) oder von Schweinefleisch (z. T. Nr. 109) in Mengen von zusammen nicht mehr als 2 Kilo und 2) Mäckerzeugnisse aus Getreide (nicht auch aus Reis) oder Hülsenfrüchten (z. T. Nr. 162, 164, 165) und gewöhnliches Backwerk (z. T. Nr. 198) in Mengen von zusammen nicht mehr als 3 Kilo, soweit die Waren nicht mit der Post eingehen. Die Einfuhr bleibt im bisherigen Umfange in der Regel an die Zollstraße und, soweit das bisher schon der Fall war, auch an den Besitz besonderer ortsbeförderlicher Ausweise über die Zugehörigkeit des Einführenden zum Grenzbezirke gebunden. Fleisch und Schweinefleisch dürfen unter den im Vorstehenden gekennzeichneten Voraussetzungen nach wie vor unter Befreiung von der Fleischschau über sämtliche Grenzstellen eingeführt werden.

— Die abgeänderte deutsche Behörde bestimmt bezüglich der Unabkömmlichkeit der Lehrer fol-

Landwirtschaftlicher Spar- und Vorschuss-Berein in Großenhain,

e. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Schlossstrasse — Ecke Apothekergasse.

Wir empfehlen uns

zur Annahme von Spareinlagen gegen 3 1/2% Verzinsung vom Tage der Einzahlung ab,
zur Gewährung von Darlehen auf Hypothek, Wertpapiere und andere Sicherheiten,
zum An- und Verkauf von Staats- und Wertpapieren, sowie ausländischen Geldsorten,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen und gelösten Effekten, Besorgung neuer Coupons-
bez. Dividendenbogen. Ausübung von Bezugsrechten und dergleichen,
zur Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, sowie Aufbewahrung geschlossener dergleichen,
zur Vermietung eiserner feuer- und diebesicherter Schrankfächer unter eigenem Mitverschluss des Mieters,
wie überhaupt
zur sorgfältigen Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Das Direktorium.

**Kleine
Ladeneinrichtung**
(Kassenschrank) zu kaufen gesucht.
Offerten erbitte unter **M 1004** in
der Exp. d. Bl. niederzulegen.

30 Stück junge schön gewachsene
Birnenbäumchen
(Wildlinge) werden zu kaufen gesucht
von **E. Fischer, Riesa.**

Solide Teppiche,
Vorlagen, Schlafdecken,
Läuferstoffe, Reisdecken,
Kamellhaardecken
à M. 9.50, 11.50, 15.25, 22.00, 28.50.
Jetzt noch alte bill. Preise bei
Paul Thum, Chemnitz, Herstr. 2.
Stützen u. Preisliste franco.

Stauend billig!
Redertuchreste
Pfd. 30 Pfg., Meter 20 u. 30 Pfg.
Ernst Mittag.

Holzloffer
in größter Auswahl empfiehlt
H. Großmann, Schulstr.

Schellfisch,
à Pfund 50 Pfg., Scholle 40 Pfg.,
Rotzunge 65 Pfg., Seelachs ohne
Kopf 30 Pfg. empfiehlt Mittwoch
früh frisch
H. Gentschel, Wettlinerstraße 29.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Geschw. Otto.

Restaurant goldner Engel.
Donnerstag, den 1. März, abends 8 Uhr
grosser Skat-Kongress.
Dazu ladet alle Statfreunde freundlichst ein **A. Hildebrand.**
NB. Empfehle **Schnitz in Brotteig mit Kartoffelsalat.**

Der sehr geehrten Einwohnerschaft von Bromniz und Umgegend
sowie den Herrschaften von Riesa zur ergebenen Kenntnisnahme, daß ich das
Gasthofgrundstück zu Bromniz
lässlich erworben habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte
Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Ich werde stets bemüht sein, den mich besuchenden Gästen mit
vorzüglichen Speisen und Getränken aufzuwarten.
Hochachtungsvoll **O. Mertig.**

Von dem Begräbnis meines am 19. Februar 1906 zu
London verstorbenen Onkels, des Herrn **G. S. Dietrich**
von Zehmen auf Schleinitz, Pehschwitz und Oberwouh-
witz zurückgekehrt, halte ich es für meine Pflicht, zugleich
im Namen meiner Gattin und der das Grab umstehenden
treuen Freunde, sein Hinscheiden hierdurch bekannt zu geben.
Chemnitz, Februar 1906.
Dr. jur. Heinrich Frhr. v. Friesen.

Interessenten

erlauben wir uns zu der im Hotel „Kaiserhof“ in Riesa a. G.
Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, am 28. Febr., 1. u. 2. März
stattfindenden

Muster-Ausstellung und Vorführung moderner Kontor-Maschinen

als:
Raumann's Ideal-Schreibmaschine, mit sofort und dauernd sicht-
barer Schrift, Kopiermaschinen, Rechenmaschinen, Verdichtungs-
apparate, sowie moderne Kontorbedarfartikel und Kontormöbel
einzuladen.

Die Ausstellung ist von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends bei freiem
Eintritt geöffnet und bitten wir um Ihren geschätzten Besuch.

Hochachtungsvoll

M. & R. Zoher, Dresden-A.

Haus 1. Rangos f. Schreibmaschinen u. modern. Kontorbedarf
General-Vertreter der Ideal-Schreibmaschine
der Aktien-Gesellschaft vorm. Seidel & Raumann.

Dresden,
24. Februar 1906.

Johannisbeerjost, Fendelhonig
lindert Reuchhusten etc. Zu haben bei
Paul Koschel Nachf.,
Bahnhofstraße.

H. Schellfisch
trifft morgen Mittwoch früh wieder
ein bei **Paul Jähmig, Goethestr. 5a.**

Despangs
Dampf-Kaffee-Rösterei
hält sich zum Bezuge
gerösteter Kaffees
bestens empfohlen.

Eier-Teigwaren von Ferd. North, Erfurt.
Echt chinesis. Tees, div. Kakao's u. Schokoladen.
Div. Cakes aus den berühmtesten Fabriken.

Gebrüder Despang, Riesa

Erste Riesaer Dampfkaffee-Rösterei.
Besondere Vorteile für Wiederverkäufer.

Konfirmandenkleider

in schwarz und farbig
Reich à 5 Meter 2.75, 3.—, 3.75, 5.—, 6.50, 7.50, 8.75
empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Mittag.

Gustav Adolf-Verein für Riesa und Umgeg.

(Frauen- und Jungfrauengruppe.)
Donnerstag, den 1. März 1906, nachm. 4 Uhr Monatsber-
sammlung im „Kaiserhof“ zu Riesa mit Vortrag des Herrn Lehrer
Oehme über das Thema: „Meister Menzel und seine Kunst.“
Ermittlung derw. Wende, d. S. Vorliegende.

Schellfisch,
frisch eingetroffen, empfiehlt
Fischhandlung Carolstraße 5.
Hotel Stadt Dresden.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
Franz Kuhert.

Gasthof Mergendorf.
Morgen Mittwoch ladet zu
Kaffee und Pfannkuchen
ergebnis ein **Arthur Dähne.**

Freiw. Sanitätskolonne.
Donnerstag **Rebung.**
Der **Kolonnenführer.**
V. A. O. D. 28./2. 06. 1/9 N. I.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

**Berein zur Konfirmanden-
Aussteuerung in Dresden.**
Kassenkette Riesa.
Die Spargelder der diesjährigen
Konfirmanden sind baldigst abzuholen.
Curt Hartmann, Hauptstr. 69.

Bäcker-Jungung Riesa.
Die nächste praktische Gesellen-
prüfung findet in der Zeit vom 2.
bis 10. April statt, die schriftliche
und mündliche Prüfung am 17. April.
Besuche um Zulassung sind bis 25.
März beim Unterzeichneten einzu-
reichen.
R. Berg,
Vorl. des Prüfungsausschusses.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers
unvergesslichen, für uns viel zu früh
dahingegangenen Vaters und
Schwiegerjohnes

Christian Adolf Thieme
Militär-Pensionär, Ritter hoher Ord-
den, sagen wir für die vielen Be-
weise der Teilnahme durch Wort
und schönen Blumensträußen, dem
hochgeschätzten Militärverein „König
Albert“, Brausitz und Umgegend, den
lieben Herren Veteranen und der
ganzen Gemeinde Brausitz sowie
Freunden und Bekannten den herz-
lichsten Dank. Möge Gott allen
ein reiches Vergeltet sein und sie vor
solchen Schicksalsschlägen bewahren.
Dir aber, lieber Vater, rufen wir
ein „Ruhe sanft“ nach.
Brausitz, 24. Februar 1906.
Die tieftrauernde Familie
Thieme.

Raum hat sich der Grabeshügel
unsers guten Vaters geschlossen, so
standen wir abermals am Grabe
unsers herzensguten Sohnes, Bru-
ders und Onkels

Georg Arno Thieme
und fühlen uns gedungen, allen für
die Teilnahme und den Blumen-
schmuck beim Begräbnis, insbesondere
der lieben Jugend zu Rothschönberg,
unsere herzlichsten Dank auszu-
sprechen. Dir aber, lieber Arno, ru-
fen wir ein „Ruhe sanft“ in die
Ewigkeit nach.

Brausitz, den 26. Februar.
Die tieftrauernde Familie Thieme.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Nr. 48.
Eigen-Bericht.
Am Regieru-
Kommissare.
Vor Eintri-
van g h a m m
es zulässig
des Abg. Dr. S
Wahl eingegan-
Künderung ü
er die Angeleg
die Tagesordnu-
1. Allgeme
Nr. 27, einen zu
haushalts-Stat
Nachtrag zu d
1905 betreffend
nung von 204
den Kap. 1, 13
96 begründet i
weisung des T
Antrag wird
Sodann e
15, 42, 43, 70
und 96 des M
1902/03, über
Hörster und D
Ueberföhrung
ohne Debatte
Hierauf er
Kontrollierun-
kung der Miets
lichen Gebäud
Bewohnungs-
Berichterstatte
lagen sich di
und G u n t h e
bener Beamten
samung solche
dies aber untr
hil und in de
Konf.) weist f
schon verschied
Bewohngebäude
Rie
zum An- u
zur Einlösn
zur Verwa
zur Aufbe

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 26. Februar 1906.

Eigen-Bericht. Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Küger und Kommissare.

Vor Eintritt in die Tagesordnung richtet der Abg. Langhammer (natlib.) an das Präsidium die Anfrage, ob es zulässig sei, daß die vierte Deputation, die die Wahl des Abg. Dr. Seyfarth zu prüfen habe, die gegen diese Wahl eingegangenen Proteste dem Abg. Dr. Seyfarth zur Rücküberlegung übermitteln habe. Der Präsident erklärt, daß er die Angelegenheit weiter verfolgen werde; worauf in die Tagesordnung eingetreten wird.

1. Allgemeine Vorberatung über das Kgl. Dekret Nr. 27, einen zweiten Nachtrag zu dem ordentlichen Staatshaushalts-Etat auf die Finanzperiode 1904/05 und einen Nachtrag zu dem Finanzgesetz auf die Jahre 1904 und 1905 betreffend. Dieser Nachtrag verlangt eine Nachforderung von 2.049.900 Mk., die durch Ueberführungen in den Kap. 1, 13, 16, 21, 29, 40, 43, 53, 56a, 57, 58a und 59 begründet ist. Abg. Kühnel (kons.) beantragt Ueberweisung des Defizits an die Finanz-Deputation II. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Sodann erfolgt Schlußberatung über Kap. 13, 14, 15, 42, 43, 70, 71, 72, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 95 und 96 des Rechnungsbuchsberichts auf die Finanzperiode 1902/03, über die Abgg. Posmann, Kerschmar, Wolfisch, Förster und Dr. Brückner Bericht erstatten. — Die Etat-Überschreitungen von zusammen 336.592,83 Mark werden ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Hierauf erfolgt Schlußberatung über die vom Geheimministerium vorgelegte vergleichende Zusammenstellung der Mietverhältnisse aller in staatlichem Besitz befindlichen Gebäude, die ausschließlich oder vorwiegend zu Wohnungszwecken für Beamte oder Arbeiter dienen. — Berichterstatter: Abg. Kerschmar. In der Debatte beteiligen sich die Abgg. Bär (freis.), Dr. Vogel (natlib.) und Günther (freis.) über die Unrentabilität verschiedener Beamtenwohnhäuser. Die Regierung möge die Erhaltung solcher Häuser möglichst ganz unterlassen, sofern dies aber untunlich sei, sich größter Einfachheit im Bau und in der Ausführung befleißigen. — Abg. Kühnel (kons.) weist darauf hin, daß die Finanz-Deputation schon verschiedentlich beabsichtigte Bauten von Beamtenwohngebäuden zu streichen. Es seien früher große

Fehler auf diesem Gebiete gemacht worden. — Abg. Grumbt (kons.) hält die Errichtung von Beamten-Wohnhäusern in den Großstädten für unnötig. — Finanzminister Dr. Küger: Die von der Rechnungsbuchs-Deputation in dem Bericht aufgestellten Grundsätze finden die Billigung der Regierung. Die Errichtung von Beamten- und Arbeiter-Wohnhäusern werde auf das unbedingt erforderliche Maß beschränkt.

Die Festlichkeiten am Kaiserhofe.

(Berlin, 26. Februar. Aus Anlaß der Festlichkeiten ist die Reichshauptstadt besetzt. Die Ausschmückung der Häuser und der Läden ist besonders im Zentrum allgemein, reich und geschmackvoll. Überall durchziehen Eisbänke, Bänder und Rosetten die Straßen, Straßenbahnwagen und Omnibusse tragen deutsch-österreichische Fahnen. Unter den Linden wogt eine dicke, festlich gestimmte Menge. Das Wetter ist schön.)

Der Kaiser unternahm um 10 Uhr eine Ausfahrt und wurde dabei vom Publikum auf herzlichste begrüßt. Seine Majestät besuchte den Reichszentraler und begab sich darauf nach dem königlichen Marstall. Im Marstall besichtigte der Kaiser einen Kronleuchter, zusammengesetzt aus gefundenen Geweihestangen, den die Postgabelreiter geschenkt haben, sowie das Geschenk der deutschen Schiffs-Laugesellschaften, bestehend aus 12 silbernen Schiffsmodellen, welche die Entwicklung der Segelschiffahrt zeigen.

Bald nach 11 Uhr rüdten die alten Mannschaften der 2. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, welche vor 25 Jahren unter dem damaligen Prinzen Wilhelm als Hauptmann und Kompagniechef gebildet haben, vom Zeughaus her in Reih und Glied mit der Kapelle des 1. Garde-Regiments an der Spitze in den inneren Schloßhof ein und nahmen Aufstellung in drei Gliedern, die ehemaligen Unteroffiziere vor der Front. Das Kommando hatte Kastellan Goerns. Es waren etwa 170 Mann, lauter alte Leute. Eingefunden hatten sich Oberst und Flügeladjutant Freiherr von Berg, sowie die Offiziere, welche in den Jahren 1877 bis 1880 bei der Kompagnie gestanden haben.

Gegen 12 Uhr erschien der Kaiser in der Uniform des Regiments, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise. Kastellan Goerns kommandierte „Stillgestanden“ und überreichte den Frontrapport. Der Kaiser rief den Angetre-

tenen ein lautes „Guten Morgen meine Kompagnie“ zu, das freudig erwidert wurde. Dann schritt der Kaiser die Front ab und redete jeden einzelnen seiner früheren Leute an, sich nach ihren Verhältnissen erkundigend und vielfach scherzend. Die Kaiserin und die Prinzessin begleiteten den Kaiser; häufig wandte sich der Kaiser seiner hohen Gemahlin zu, sie auf einzelne Leute aufmerksam machend.

Kastellan Goerns hielt hierauf eine kurze Huldigungsansprache und wies auf die Adresse und die Stiftung von 3000 Mark für die 2. Kompagnie hin. Kanzleisekretär Hartmann überreichte die Adresse, während Herr Goerns drei Hurras auf den Kaiser ausbrachte. Der Kaiser erwiderte mit einer Ansprache. Er sprach darin seinen Dank und seine Anerkennung für die kameradschaftliche Gesinnung aus. Er dankte ganz besonders für die Stiftung, er werde das seinige tun, um dem Kapital eine weitere Summe hinzuzufügen. Er dankte den Leuten, daß sie gekommen seien, um ihrem alten Kompagniechef Auge in Auge gegenüber zu treten und an dem Fest in seinem Land teilzunehmen, für ihre Anhänglichkeit an ihren König und sein Haus, ihr altes Regiment und ihre alte Kompagnie. Er wünsche allen, daß der Herr ihren Lebensweg auch ferner segnen möge. Zur Erinnerung an den heutigen Tag habe er ein Erinnerungszeichen gestiftet, welches er allen ausständigen Unteroffiziere ständen bereit mit diesen Auszeichnungen, die aus einer silbernen 25 im Silberkranz auf weiß und gelb gestreiftem Bande bestehen. Der Kaiser entnahm den Paketen die adressierten Kuverts und handigte unter Jahrgangswelchem Namensaufruf jedem einzelnen der alten Kameraden die Auszeichnung selbst aus, vielfach unter freundschaftlichem Zuruf. Die Generale und Offiziere halfen beim Anheften des Zeichens auf die Brust.

Der Kaiser rief hierauf dem ältesten der anwesenden ehemaligen Kompagnieoffiziere, dem General Grafen Kanitz zu, er möge die Kompagnie Paradevormarsch machen lassen. Im Lauffschritt eilte die Musik der aufgezogenen Wache aus dem großen Schloßhof herbei. Oberst Freiherr von Berg und die anderen Offiziere traten in die Reihensplätze ein, und strammen Schrittes besichtigte die Kompagnie vor ihrem alten Chef. Mit freundschaftlichen Worten verabschiedete sich der Kaiser. Die alten Kameraden wurden darauf im Schloß mit kaltem Waffet und Champagner bewirtet.

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Auf Irrwegen.

Roman von Clara Heineke.

26

„Schatten Sie, Sir, daß ich nun diese Jungin verheirathet?“ fragte der Londoner Detektiv unruhig, in einem Tone, der andeutete, daß dieses Wort ihm niemand streitig machen könne.

„Gewiß, auf alle Fälle,“ entgegnete der Gerichtsbeamte, und Ottile richtete in schmerzlichem Stöhnen ihre großen, dunklen Augen auf den Fremden.

Als Sie so früh in den Garten gingen, um Blumen zu pflücken, wählten Sie von Ihrer Cousine Verschwinden, Fräulein Clement?“ fragte dieser, sie scharf fixierend.

Ein Ausdruck ungeheurer Stauens zeigte sich momentan in Ottiles bleichen Zügen, dann verdüsterte sich ihre Miene.

„Wäre dies der Fall gewesen, Sir,“ sagte sie fast verächtlich, „so hätte ich wohl keine Blumen gepflückt, um Ihren Hochzeitsstück zu zieren.“

Die Abweisung wurde mit solch stolzer Würde gegeben, daß der Detektiv schales Gesicht leicht erröthete; er hatte Ottile in Verdacht gehabt, etwas zu verheimlichen, und gehofft, durch seine überraschende Frage ihr die gewünschte Auskunft zu entlocken.

Es war eine plumpe List, die außer Ottile niemand täuschte, wohl aber viele der Anwesenden gegen den Fremden einnahm.

„Wann erfuhren Sie zuerst, daß Fräulein Clifford verschwinden war?“ fragte er weiter.

„Etwa um neun Uhr.“

„Wer sagte Ihnen, daß sie weg sei?“

„Niemand,“ versetzte Ottile kalt, sie sah sie instinktiv von dem Fragesteller abgestoßen.

„Sie entdecken es also selbst?“

„Ja.“ Sie richtete ihre traurigen Augen auf den Gerichtsbeamten, als ob sie diesem die Mitteilung mache. „Auf meines Onkels Wunsch ging ich hinaus, um ihr

die Nachricht von dem... dem Nord vorsichtig beizubringen und ich fand... ihr Zimmer leer!“

Ihre Stimme bebte leicht, als sie die letzten Worte sprach, aber dies war auch das einzige Zeichen von Erregung, das an ihr zu bemerken war.

„Befand sich das Zimmer in Unordnung?“

„Nein.“

„Denkete irgend etwas darauf hin, daß sie mit Gewalt fortgebracht worden war?“

„Nein.“

„Glauben Sie, daß sie freiwillig ging?“

„Ja.“

„Haben Sie einen Beweis, daß sie dies tat?“

„Sie ließ einen Brief zurück.“

„An Ihren Onkel?“

„Nein.“

„An wen denn?“

„An mich.“

„Und dieser...“

„Ein leichtes Geräusch lenkte in diesem Augenblick Herrn Weimers Aufmerksamkeit auf einen andern Teil des Zimmers, und er brach kurz ab, scharf nach der Richtung blickend, wo Hauptmann Edmund Platz genommen. Der junge Offizier war plötzlich so auffallend bleich geworden, daß Doktor Kuland sich erhob und besorgt auf ihn zuschritt.“

„Es ist nichts,“ versicherte Bruno Edmund eifrig; „wenigstens ist es nur die Hitze. Finden Sie das Zimmer nicht erstickend?“ sagte er fast ungeduldig bei; „es ist gar keine Lust zum atmen!“

„Wir könnten einige Fenster öffnen,“ schlug der Gutsherr vor, wie fragend auf die Reihe der Geschworenen blickend, deren dunkelrote Gesichter verrieten, daß auch sie unter der Hitze des Zimmers litten.

„Aber Sie dürften wirklich nicht hier sein, Herr Hauptmann!“ bemerkte der Doktor, ihn scharf fixierend. „Eine lange Fahrt an einem solchen Tag, und vielleicht kein or-

dentliches Frühstück ist keine passende Vorbereitung für derartige Dinge.“

„Frühstück? Nein, ich vergaß vollständig daran,“ bemerkte der junge Offizier mit erzwungenem Lächeln.

„Aber jetzt, da die Fenster geöffnet sind, wird mir gleich wieder wohl werden und ich bedauere unendlich, Sir,“ sagte er, zu dem Gerichtsbeamten gewandt bei, „daß ich Ihre Verhandlungen unterbrechen mußte.“

Der Gerichtsbeamte akzeptierte die Entschuldigung mit einer lächelnden Verneinung; er, wie die übrigen Anwesenden betrachteten Hauptmann Edmund als den zukünftigen Besitzer von Edmund Hall und eine distinguierte Persönlichkeit der Gegend.

Der junge Offizier setzte sich an eines der geöffneten Fenster, stützte den Kopf auf die Hand und hielt die Augen zu Boden geschlagen. Der Mann, den er als Herr Witley eingeführt, blickte ihn mehrmals verstohlen an, als Ottiles Bericht fortgesetzt wurde.

„Sie sagten, Fräulein Clement, Ihre Cousine habe einen Brief für Sie hinterlassen. Worin dessen Inhalt eingesehen?“

„Nein. Nur auf ihr Verlangen.“

„Ihr Verlangen? Er erklärt dieses?“

„Ja.“

„Sie haben den Brief nicht vernichtet?“

„Nein.“

„Das Gericht wird ihn sicher zu sehen wünschen. Haben Sie ihn hier?“

Ottiles Lippen bebten, während sie mit der Hand in die Tasche fuhr. Aller Augen waren auf sie gerichtet und so bemerkte niemand außer Herrn Witley, daß Bruno Edmunds Blässe noch zugenommen.

Ottile reichte das gefaltete Papier dem Gerichtsbeamten, der es in unsäblicher Weise öffnete und Metas ergreifende Abschiedsworte laut vorlas. Die Geschworenen lauschten mit Interesse, machten aber schließlich enttäuschte Miene.

Um 1 Uhr 55 Minuten traf auf dem Lehrter Bahnhof die Großherzogin von Oldenburg ein, um 2 Uhr 5 Minuten der Großherzog von Oldenburg und die Herzogin-Bräut Sophie Charlotte. Die Großherzogin und der Großherzog begaben sich alsbald nach Schloß Bellevue, ebenso das Gefolge des Großherzoglichen Paares. Zum Empfang der Herzogin-Bräut hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden: Oberstallmeister Freiherr v. Reischach, der Gouverneur von Berlin, Generalfeldmarschall von Hahnke, der Kommandant Generalmajor Graf v. Nolte, und der Polizeipräsident Dr. von Borries. Die Herzogin trat sofort auf die zum Empfang erschienenen Herren zu und reichte ihnen die Hand. Während der Großherzog sich sofort zu seinem Wagen begab, verweilte die Herzogin einige Augenblicke auf dem Bahnsteig und begab sich dann, geleitet vom Generalfeldmarschall v. Hahnke, und Oberstallmeister Freiherrn von Reischach, zum Fürstenzimmer. Die Zubebrufe des nach Tausenden zählenden Publikums, das die übrigen Bahnsteige einfüllte, erwiderte die Herzogin mit freundlichem Kopfnicken. Nach kurzem Aufenthalt im Fürstenzimmer bestieg die Herzogin den bereitstehenden Stadtwagen, um sich nach Schloß Bellevue zu begeben.

Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge begrüßte die hohe Braut auf ihrem Wege vom Bahnhof durch den Tiergarten bis zum Schloß Bellevue. Hier hatten sich inzwischen mit dem Kaiser und der Kaiserin Prinzessin Friedrich Carl, der Kronprinz, die Prinzen-Eöhne und Prinzessin Viktoria Luise versammelt, ferner die Hofstaaten und die Herren und Damen der Umgebungen. Die Kaiserin erwartete die Ankunft der hohen Braut am Fenster des zweiten Stockes des Schlosses, der Kaiser, der Kronprinz und Prinz Albrecht am Portal. Vor dem Schloß stand die Leibkompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit Fahne und Musik, am rechten Flügel die direkt vorgeleitete; Prinz Eitel-Friedrich, der hohe Bräutigam, kommandierte seine Kompanie, Prinz August Wilhelm war beim zweiten Zug, die Prinzen Oskar und Joachim als Fahnenoffiziere eingesetzt. Die Kompanie präsentierte bei der Einfahrt der Herzogin-Bräut in den Schloßhof, die Musik spielte die Oldenburgische Hymne. Der Kaiser führte die Herzogin die Treppe der Kompanie entlang und nahm dann mit der Herzogin den Vorbesitzer ab. Hierauf fand im Schloß Bellevue Frühstück für die Familie des hohen Brautpaares statt, sowie eine Marschalltafel für den engeren Dienst.

Punkt 5 Uhr nachmittags setzte sich vom Schloß Bellevue aus der festliche Zug in Bewegung, welcher die hohe Braut ihrer neuen Heimat entgegenführen sollte. Hinter dem sechspännigen Wagen mit dem Hofstaat der Braut folgte ein achtpänniger Staatswagen mit der Braut, ihr zur Linken Prinzessin Friedrich Carl, Gardebrigade, Garde des 3. und 5. Korps und Gardekuratier eskortierten den Zug, welchem Postillone vorausritten. Vor dem Brandenburger Tor wurde die Braut vom Gouverneur von Berlin, Generalfeldmarschall von Hahnke, dem Kommandanten von Berlin, Graf Nolte, und dem Polizeipräsidenten von Berlin, von Borries, empfangen, die sich dem Zuge anschlossen. Am Pariser Platz trat Oberbürgermeister Richter an der Spitze der städtischen Deputation an den Wagenschlag heran und begrüßte die Braut mit einer Ansprache.

Herzogin Sophie Charlotte dankte in herzlichster Weise mit folgenden Worten: „Ich hoffe mich bald in der neuen Heimat wohlfühlen, die auch die Heimat meiner Mutter war, obgleich es mir schwer gefallen ist, die alte Heimat zu verlassen.“

Die Zuschauer auf den Tribünen, an den Fenstern und auf den Dächern stimmten in das vom Oberbürgermeister ausgebrachte Hoch auf die Prinzessin ein. Im Lustgarten schöß Artillerie Salut, als der Zug beim

Schloße eintraf, die Glocken läuteten. Prinz Eitel Friedrich kommandierte die im Schloßhofe aufgestellte Ehrenwache, die Musik spielte. Der Kronprinz geleitete die Braut, Prinz Albrecht die Prinzessin Friedrich Carl in das Schloß, wo sie die Majestäten empfingen. Später fand im Schloße in Anwesenheit des Hausministers von Wedel und des Oldenburgischen Ministers Willich die Vollziehung der Ehepacten statt.

Abends 7 Uhr fand im Schloße Familienfest statt, bei welcher das Brautpaar die Ehrenplätze innehatte. Rechts von der Braut saßen der Kronprinz, die Großherzogin von Hessen usw., links Prinz Eitel Friedrich, die Kaiserin, der Großherzog von Oldenburg und die Kronprinzessin. Dem Brautpaar gegenüber saß der Kaiser zwischen der Großherzogin von Oldenburg und der Großherzogin von Baden.

Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.

Kunnehr wird der bevorstehende preussische Gesandtenwechsel am Dresdner und Darmstädter Hof auch von der „Nordd. Allg. Ztg.“ vermerkt und zwar in folgender Form: Wie verlautet, tritt der bisherige Gesandte in Dresden Wirklicher Geheimrat Kammerherr Graf v. Dönhoff, der diesen Posten mehr als 27 Jahre bekleidet hat, wegen seines vorgerückten Alters am 1. Mai in den Ruhestand. Sein Nachfolger in Dresden wird der bisherige Gesandte in Darmstadt Prinz Hans v. Hohenlohe-Dehringen, an dessen Stelle der bisherige Generalconsul in Kairo Freiherr von Jenisch als Gesandter nach Darmstadt geht. Ferner erhält den erledigten Posten eines Negationssekretärs bei der Gesandtschaft in Teheran der bisherige dritte Sekretär bei der Botschaft in Petersburg Kammerjunkler Freiherr Hartmann v. Nächsthofen.

Eine Extranummer des Militärverordnungsblattes veröffentlicht eine Kabinettsorder, wonach sämtliche Offiziere der Armee für den verstorbenen Generaloberst v. Wittich 3 Tage Trauer anlegen. Für die Offiziere des Hauptquartiers des 11. Armeekorps und des Füsilierregiment Nr. 39 währt die Trauer fünf Tage. — Dem Armeeverordnungsblatt zufolge finden die diesjährigen Kaisermandöver durch das 3. und 5. Korps gegen das 6. statt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach dem Aufschlage der Handelsverträge vom 21. August 1892 wird mit Rücksicht darauf, daß die Säbe des neuen serbischen Zolltarifs die bisher neben den Hölzen erhobene Obststeuer in Zukunft nicht mehr von den aus Deutschland nach Serbien eingeführten Waren erhoben werden. Vom 1. März ds. J. ab, dem Tage des neuen serbischen Zolltarifs und des Aufschlages der Verträge, braucht daher das Obst nicht mehr besonders entrichtet zu werden.

In der Stimmung über die Marokkonferenz ist nach einer Meldung der „Post“ Ztg.“ aus London eine Wendung zum Besseren eingetreten. Der „Daily Mail“ wird aus Algier berichtet, Frankreichs Ansicht auf friedliche Durchdringung Marokkos sei auf alle Zeiten unmöglich gemacht. Frankreich wolle Marokko nur durch einen Krieg erobern. Deutschlands Erfolg im Verhindern der französischen Besignahme Marokkos sei vollständig. Dies sei die Ansicht sämtlicher Diplomaten. Auch „Daily Graphic“ glaubt, eine billige Lösung sei in Sicht. Sie werde in der Gewährleistung der offenen Tür und der wirtschaftlichen Gleichstellung aller Nationen bestehen, wogegen Frankreich im Auftrage Europas die Polizei beaufichtigen werde. — Das liberale Blatt „Daily News“ erklärt in einem für Deutschland sympathisch gehaltenen Artikel, man möge in Deutschland klar verstehen, daß

England absolut nicht wünsche, die anglo-französische Entente in unfreundlichem Sinne auszulegen. England wolle Frieden haben und dieser könne am besten gewahrt werden, wenn Marokko unter europäische Kontrolle läme. Am besten wäre die freundliche Bevormundung einer Macht, die unter einem Mandate von Europa handeln würde. Deutschland könne jetzt nicht mehr über diplomatische Kränkungen klagen, was auch immer vor einem oder zwei Jahren der Fall gewesen sein möge. Englands Aufgabe sei dahin zu wirken, daß gemäßigter Ratsschlüsse zur Annahme gelangten. Es freue sich, zu erfahren, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England niemals bessere waren als heute.

In einer gestern mittag im Sitzungssaale der Handelskammer in Hamburg in Sachen der Wobebewegung der Schauerleute stattgefundenen Verhandlung zwischen den Arbeitgebern und den Delegierten der Schauerleute wurde eine völlige Einigung erzielt. Der Tagelohn wird darnach von 4,50 auf 4,80 Mark und für Nacht- und Feiertagsarbeit von 5,70 auf 6,20 Mark erhöht. Der neue Tarif tritt am 11. März in Kraft.

Der Postdampfer „Aegandra Boermann“ ist in Hamburg gestern früh mit 9 Offizieren und 114 Unteroffizieren und Mannschaften von Südwestafrika eingetroffen.

Oesterreich - Ungarn.

Ueber die Wahlrechtsvorlage und die Parteien wird der „Rhein.-Westf. Ztg.“ aus Wien geschrieben: Zufrieden sind eigentlich außer den Sozialdemokraten nur die Tschechen, die Südslaven und die Ruthenen, auf die die Mehrzahl der 30 neuen Mandate fällt. Aber schon die Polen, obwohl mit der „Gytrawurst“ von Doppelmandaten und Proporzwahl bedacht, fürchten, daß ihnen die Regierung mit der Vermehrung der ruthenischen Mandate — offenbar auch ein Produkt der Angst vor der ukrainischen Bewegung dies- und jenseits der Grenze — eine Rute gebunden hat. Sogar die allzeit regierungstreuen Feudalherren deutscher Junge fürchten, das demokratische Experiment ihres Gefinnungsgeoffen auf dem Ministerpräsidium könnte schief gehen und nur den nationalen und sozialen Radikalismus stärken. Und darin könnten sie insofern recht haben, als die radikalnationalen Aubeuten wiederholt erklärt, das allgemeine Wahlrecht durchaus nicht zu fürchten, weil das Deutschtum den Verlust an Mandaten mit dem Entstehen einer deutschen Irredenta erwidern und ausgleichen würde. Gleichwohl stehen heute die Aubeuten mit Rücksicht auf die greifbare Slavisierungstendenz dem Entwurfe in schärfster Opposition gegenüber und finden dabei auch die gemäßigten deutschen Parteien, Fortschrittler und Volksparteiler auf ihrer Seite, bei denen zum nationalen Moment noch die Furcht vor dem alldentschen Radikalismus tritt. Nur die Auegerschen Christlichsozialen scheinen für die Vorlage einzutreten zu wollen. Der erste Eindruck ist also für Herrn von Gautsch nicht sehr rosig.

Rußland.

Der Zusammentritt der Reichsduma ist durch Erlass des Kaisers auf den 10. Mai festgesetzt worden. — Ein zweiter Ullas des Kaisers besagt: Die Ruhebestimmungen im Innern, die mit einer Stockung der regelmäßigen Verbindungen verknüpft waren, haben verhindert, daß mehrere Provinzen zur richtigen Zeit ihre Instruktionen erhielten. Um nun nicht die Aenderung der Duma zu verzögern, haben wir es für notwendig befunden, das Reglement zu ändern, nach dem die Wahlen im ganzen Reiche an demselben Tage vorgenommen werden sollen und bestimmen, daß sie zu verschiedenen Zeiten stattfinden sollen. Infolgedessen ordnen wir an: Die Wahlen in die Wahlkomitees werden an bestimmten Tagen durch kaiserliche Ullasse festgesetzt werden. — Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ kann mitteilen, daß bis zu dem durch kaiserlichen Ullas

Auf dem Wege.

Roman von Clara Rheinau. 27

„Dieser Brief stellt wenigstens eines fest.“ erklärte der Bekannte, „Fräulein Lockhard ging nicht allein weil Sie vertieft in Heim nicht ohne Begleitung.“
„Nein, natürlich nicht. . . natürlich nicht.“ murmelten einige der Geschworenen bestimmend.
„Mir scheint, daß dieser Brief kein Beweis hierfür ist, Sir.“ schaltete der Londoner Detektiv ruhig ein. „Er beweist allerdings, daß Fräulein Lockhard noch einen zweiten Liebhaber hatte, aber daraus folgt nicht, daß sie mit ihm ging, sie mag zu ihm gegangen sein.“
Eine kurze Pause trat ein, während welcher die Geschworenen die Sache in diesem neuen Lichte zu betrachten schienen.
„Wenn Fräulein Lockhards Liebhaber ein Bewohner von Fairbridge oder wenigstens dieses Distrikts war,“ sagte der Bekannte, „so ist die Annahme natürlich, daß er ihr behilflich war, ihre Flucht zu bewerkstelligen. Vielleicht kann Fräulein Clement uns Aufklärung geben.“
„Alle Augen richteten sich fragend auf Ottilie, selbst Bruno Esmond erhob den Kopf und blickte sie angründlich an.“
„Aufklärung, aber was?“ fragte das junge Mädchen milde.
„Ob Fräulein Lockhards Liebhaber aus diesem Distrikt war? Wir meinen jenen, um dessen willen sie dem Tode die Treue brach.“
„Ich weiß es nicht,“ antwortete Ottilie fest. „Ich würde nichts von seiner Existenz, bis ich jenen Brief fand.“
Ihre Worte trugen den Stempel der Wahrheit, an dessen Aufrichtigkeit war nicht zu zweifeln.
Herr Witley, der neben Hauptmann Esmond saß, hörte, wie dieser erleichtert aufatmete; den übrigen entging seine Aufregung, denn sie hatten ihr ganzes Interesse Ottilie zugewendet.
„Also bis zu jener Stunde hatten Sie keinen Grund anzunehmen, daß noch ein anderer Mann in Frage käme?“
„Nein.“

„Sie sind dessen sicher?“
„Ganz sicher,“ entgegnete das junge Mädchen stolz.
„Und da dem so ist, meine Herren, halte ich es für am besten, anzunehmen, daß jener andere nicht zu diesem Distrikt gehörte,“ sagte der Gerichtsbeamte scharf. Er ärgerte sich über die überlegene Miene, welche der Londoner Detektiv während der ganzen Verhandlung zur Schau getragen.
„Darf ich mir erlauben, um Ihre Gründe für eine solche Annahme zu fragen?“ sagte Herr Werner in verbindlichem Tone. „Ich habe genaue Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß kein Fremder in der Umgebung gesehen wurde, aus welcher Tatsache ich gerade den entgegengesetzten Schluß ziehe, als Sie.“
„Wie soll ich dies verstehen, Sir?“ fragte der Gerichtsherr gereizt.
„Ich meine, diese Tatsache beweist, daß der fragliche Herr in dieser Gegend zu Hause ist,“ entgegnete Werner.
Wieder trat ein Schweigen ein.
Die Geschworenen blickten einander an und dann den Gerichtsbeamten, um zu sehen, wie er diese abweichende Ansicht aufnehme.
Gladlicherweise achtete niemand auf Hauptmann Esmond, dessen Gesicht sich garben geworden war, und auf dessen Stirne große Schweißtropfen standen. Die Hitze schien ihn sehr zu belästigen, obgleich er dicht am geöffneten Fenster saß, und die frische Luft ungehindert genießen konnte. Er war in der Tat zwei- oder dreimal einer Ohnmacht nahe gewesen, aber niemand hatte seine Erregung bemerkt, ausgenommen Witley, der sein Bestes getan, sie vor den Anwesenden zu verbergen.
„Ich bin entschieden anderer Meinung,“ sagte der Gerichtsbeamte scharf. „Wenn Fräulein Lockhard in diesem Distrikt einen Liebhaber gehabt hätte, würde sie sicher einmal von ihrem Bekannten in seiner Gesellschaft gesehen worden sein. Eine solche Liebchaft hätte nicht unbemerkt bleiben können; übrigens,“ fügte er etwas ironisch hinzu, „hat sich unsere heutige Untersuchung nicht mit Fräulein

Lockhards Liebesaffären zu befassen, so interessant Ihnen diese auch zu sein scheinen, sondern mit dem Tode des Herrn Georg Martyn.“
„Ich wage zu behaupten, daß die beiden Dinge in untrennbarer Verbindung stehen,“ entgegnete Werner ruhig. „Wenn wir den Mann entdecken können, mit dem Fräulein Lockhard geflohen, so werden wir auch den Mann finden, der vielleicht zufällig, vielleicht absichtlich, Herrn Martyn tötete. Es muß den Herren Geschworenen klar sein,“ wandte er sich zu diesen, „daß der unglückliche Herr Martyn die Flucht seiner Braut zu verhindern suchte und dabei den tödlichen Schlag erhielt.“
„O nein, es wäre gräßlich, zu gräßlich!“ brach es unwillkürlich von Ottilies weißen Lippen.
Herr Werner warf einen mitleidigen Blick auf das bleiche, bestürzte Gesicht des jungen Mädchens, aber ihr Schmerz konnte seine Ansicht nicht ändern; daß der Gedanke an ihrer Cousine Flucht mit einem Mörder gräßlich für sie war, ließ sich nicht vermeiden.
„Ich kann Ihnen nicht bestimmen,“ mischte sich jetzt Herr Witley in die Verhandlung und alle Blicke richteten sich auf ihn. „Ich bin fremd hier, aber ich habe sowohl in diesem Lande wie in Frankreich viele Erfahrungen gesammelt, und ich kann es nicht für feststehend annehmen, daß Herr Martyn durch Fräulein Lockhards Begleiter, wenn sie einen solchen hatte, seinen Tod fand. Leider kam ich zu spät, um die Aussage des Doktors zu hören, aber wenn Sie gütigst gestatten wollten, Sir,“ fügte er, zu dem Gerichtsbeamten gewendet, bei, „würde ich gerne noch einige Fragen an denselben richten.“
„Gewiß,“ antwortete der letztere, hocherfreut, einen unerwarteten Querbindeten zu finden. „Ich denke jedoch, wir werden zuerst Fräulein Clements Bericht brechen, und sie dann ihrer peinlichen Pflicht für enthoben erklären.“
„Natürlich, ich bitte um Entschuldigung,“ stimmte Herr Witley höflich bei, und verließ wieder in Schweigen und aufscheinende Gleichgültigkeit, während Werner nach einem Blick auf seine Notizen die Vernehmung fortsetzte. 130, 19

festgelegten Ter...
werden die Wahl...
werden und das...
eröffnet werden

Der ameri...
graphiert: Die...
Riese, 400 Me...
Die Ursachen fr...
Riffonare ent...
geleitet wurden...
in Manting ist...
platz der Tat al...
den britischen D...

Auszug aus...
Festungs- und...
Land...

Die Gesa...
perfekten Jah...
und setzten sich...
aus den Käse...
am Jahresan...
Beiträgen der A...
der A...
Vorschammer...
Sinsen aus der...
fonds...
Eintrittsgeldern...
Schreibgelehr...
Strafen und...
Löhnen...
Ersparleistungen...
dere Juwendu...
Betriebsinnahm...
tenhausverma...
Verschiedene Ein...

Die Ausg...
und verfallen in...
Pensionen an 21...
„52...
„23...
Ferner sind...
Krankengeldern...
Kerzendoraten...
hilfen...
Kranken, Bruch...
Bandagen...
Kurkosten in Kro...
und Heilanst...
Sterbegeldern...
Verschiedene Au...
Beratungsstellen...
Beiträgen zu den...
Versicherungs...
Kittagen in die...
Betriebsausgabe...
tenhausverma...
Vorträge auf ne...

Außerdem...
hammer für d...
Berufsgenossen...
73 118.41 M...
der gezahlten...
3 497 318.10 M...
Das Vermögen...
Jahresschluß...
und hat sich ge...
vermehrte.

Den Kasse...
aftrie und Inal...
von diesen war...
und hatten die...
Unter Hingured...
Waisen...
sind demgemäß...
Personen an d...

Eux hab...
west hauste in...
Hfer, „Bielefeld...
gelaufen war...
Schleppdampfer...
ist. Ferner...
Amal nach Do...
Hfer „Zachgeta...
lutter mit 52...
gerettet werden...
lonen, die ver...
men, brangen...
tant ein, tödt...
deren Angestel...
lambten 75 000...
Kilometer lan...
berg legte e...
dem Drehgest...
rid. Durch e...
Harrt unter l...
mittag nach 1...

festgesetzten Termine für den Zusammentritt der Reichs-
duma die Wahlen in den meisten Provinzen beendet sein
werden und daß die Duma mit mehr als 350 Mitgliedern
eröffnet werden wird.

Amerika.

Der amerikanische Generalkonsul in Schanghai tele-
graphiert: Die amerikanischen Missionen in Nanking und
Peking, 400 Meilen aufwärts am Yangtse, sind gestört.
Die Ursachen sind wahrscheinlich örtlicher Natur. Vierzehn
Missionare entkamen, während die Mitglieder einer aus
zwei Erwachsenen und zwei Kindern bestehenden Familie
gebetet wurden. Das amerikanische Kanonenboot „Cicero“
in Nanking ist angewiesen worden, sofort nach dem Schau-
platz der Tat abzugehen. Ferner wird berichtet, daß auf
den britischen Missionen alles wohl sei.

**Auszug aus dem Jahresberichte der Knappschafts-
Pensions- und Krankenkassen der Aktiengesellschaft
Lauchhammer für das Jahr 1905.**

Die Gesamteinnahmen der Kassen betragen im
verfloffenen Jahre M. 482 019.16

und lezten sich zusammen	
aus den Kassenbeständen	
am Jahresanfang	M. 10 312.59
Beiträgen der Mitglieder	193 174.55
der Akt.-Gesellsch.	
Lauchhammer	181 798.90
Zinsen aus den Reserve- fonds	38 596.42
Einkunftssteuern und Ein- schreibgebühren	953.75
Strafen und verfallenen Lohnen	1 521.15
Erfahrungen und beson- dere Zuwendungen	24 268.54
Betriebsentnahmen d. Kran- kenhausverwaltung	27 604.01
verschiedene Einnahmen	3 789.25
	482 019.16

Die Ausgaben betragen M. 482 019.16

und verfallen in:	
Pensionen an 215 Invaliden	M. 75 740.25
528 Witwen	76 279.78
251 Waisen	10 756.27
Ferner sind gezahlt an:	
Krankengeldern	51 145.17
Kurzweilengeldern und Heil- hilfen	32 238.72
Arzneien, Bruchbändern und Bandagen	12 653.89
Kartosten in Krankenhäusern und Heilanstalten	19 180.82
Sterbegeldern	3 226.30
verschiedene Ausgaben	3 008.42
Verwaltungskosten	10 097.96
Beiträgen zu den Invaliden- Versicherungsanstalten	55 789.06
Rücklagen in die Reservefonds	90 681.47
Betriebsausgaben der Kran- kenhausverwaltung	27 604.01
Vorträge auf neue Rechnung	13 617.09
	482 019.16

Außerdem wurde seitens der Aktiengesellschaft Lauch-
hammer für die Unfallversicherung der Arbeiter an die
Berufsgenossenschaften im Jahre 1905 ein Beitrag von
73 118.41 M. gezahlt. Derselbe bemittelt sich nach der Höhe
der gezahlten Arbeitslöhne, welche im gleichen Zeitraum
8 497 318.10 M. betragen.

Das Vermögen der Kassen betrug am
Jahreschluss M. 1 201 617.91
und hat sich gegen das Vorjahr um 91 683.97
vermehr.

Den Kassen gehörten an:
aktive und inaktive Mitglieder 4068
von diesen waren verheiratet 2805
und hatten Kinder unter 14 Jahren 6321
Unter Hinzurechnung der Invaliden, Witwen und
Waisen 994
sind demgemäß im ganzen 14 188
Personen an den Kassen interessiert.

Aus aller Welt.

Kurz haben: Ein schwerer Schneesturm aus Süd-
west hauchte in der Nordsee und Elbendelung. Der Tam-
per „Wieselsfeld“, der von Hamburg nach Australien aus-
gelaufen war, strandete bei Scharhöden, wurde durch acht
Schleppdampfer abgebracht und kam nach Lugheden zu-
rück. Ferner überkam die aus dem Kaiser Wilhelm-
kanal nach Dordrecht in See befindliche Hensburger Tam-
per „Teggeta“ in der Nordsee einen holländischen Fischer-
kutter mit 52 Mann Besatzung, die bis auf einen Mann
gerettet werden konnte. — Heisingfors: Mehrere Per-
sonen, die vermutlich aus den baltischen Provinzen stam-
men, drangen in das Gebäude der Russischen Staats-
bank ein, töteten den Wächter, verwundeten einen an-
deren Angestellten der Bank durch Revolverschläge und
raubten 75 000 Rubel. Die Räuber entkamen. — Die 290
Kilometer lange Strecke von Hannover nach Falken-
berg legte ein Oberbefehlshaber unter dem Wagenboden auf
dem Dreifüßler eines Wagens des Schnellzuges 103 zu-
rück. Durch einen Zufall wurde er entdeckt und fast er-
tränkt unter dem Wagen hervorgeholt. — Köln: Gefährt
mittags nach 1 Uhr fand der diesjährige Rosenmontags-

zug statt, dem ein Bruchmaß des Prinzen Karneval zu-
grunde lag. Der Zug wies in einzelnen Gruppen recht
originelle Bilder auf. Infolge des unbeschränkten Wetters
ist diesmal der Fremdenandrang nicht so stark als frü-
her; immerhin stellte der Niederrhein, insbesondere das
tergische Land, eine ungeheure Zahl von Besuchern, so
daß vom Kölner Hauptbahnhof allein 45 Sonderzüge ab-
gelassen wurden. Auch auf den Straßen herrscht buntes
Treiben, das bisher durch keinen Miston gestört wurde.
— Bei dem Straßenmaskestreben aus Anlaß des Karne-
vals in Trier wurde eine männliche Maske durch Stiche
tödlich verletzt. Auch der Bruder des Erstickenen wurde
durch Stiche schwer verwundet. Der Mörder ist verhaftet.
— Auf einem Wagen verbrannt ist der Müllermeister
Schiola aus Steinau in Schlesien. Auf dem Wege von
Schellendorf nach Steinau geriet nachts sein eigenes Ge-
spann durch eine Explosion der Wagenlaterne in Flamm-
en, wobei er selbst und sein vier Jahre altes Kind
verbrannten. Schiola kehrte mit dem Kinde von einer
Festzeitfeier zurück; seine Ehefrau war noch im Hoch-
zeitskostüm geblieben. — Ungeheure Schneemassen sind in
der Umgebung von Vicenza gefallen. Mehrere Dör-
fer sind vollständig eingeschneit. Der Postverkehr ist un-
terbrochen. Der furchtbare Sturm, der seit zwei Tagen
dauert, hat die Wege unpasseierbar gemacht. — Gera:
Ein bebauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der ver-
gangenen Nacht. Der Obersekundaner Franz aus hiesigen
Realgymnasium stürzte aus einem Fenster seiner Woh-
nung in der Vansnerstraße in den Hof. Heute früh wurde
der 18-jährige Schüler, ein Waisenkind, bewusstlos auf-
gefunden. Er ist kurze Zeit darauf an den Folgen eines
Schädelbruchs gestorben. Da kein Grund zu einem Selbst-
mord vorliegt, so wird angenommen, daß der aus Gera
stammende Obersekundaner sich an das Fenster gesetzt
hat, dort eingeschlafen und hinausgestürzt ist.

Vermischtes.

Von einem seltenen Wiederfinden wird
aus dem durch die Wanderlust seiner Bewohner bekannten
Hauserdörferchen Carlberg (Pfalz) berichtet. Dort galt
der Armenhäusler Johannes Ang seit langem als Witwer
und er selbst glaubte, daß seine Frau, die ihn vor 31
Jahren verlassen, nicht mehr am Leben sei. Vor kurzem
fiel ihm nun eine ältere Frau auf dem Bürgermeister-
amte vor und gab an, sie heiße Franziska Ang und sei
Witwe. Die Vermutung, daß die Frau die totgeglaubte
Gattin des Armenhäuslers sei, bestätigte sich. Das Wieder-
sehen der beiden Alten war höchst merkwürdig. Sie
glaubten erst dann an die gegenseitige Echtheit, als eines
dem anderen das alte Sündenregister ausrollte. Schließlich
meinte der alte Ang, sie läme ihm gerade gelegen, sie
könne jetzt für ihn kochen, und damit war die Versöhnung
hergestellt und das alte Paar zog zusammen in die
frühere Wohnung.

Eine mutige Rettungstat auf hoher See
vollführte, so berichtet man aus Kiel, ein Offizier vom
Dinenschiiff Kurfürst Friedrich Wilhelm während der letzten
Übungsfahrt. Bei einem Manöver stieß die Dampfmaschine,
als sie wieder an Bord genommen werden sollte, mit dem
Panzergeschiff zusammen, und infolge des Anpralls stürzte
ein am Bug der Pinasse stehender Matrose über Bord.
Da gerade starkes Schneetreiben herrschte, hatte die Be-
satzung der Pinasse den Vorfall nicht bemerkt, dagegen war
er auf einem gerade vorüberfahrenden Torpedoboot be-
obachtet worden. Als von dort der Ruf „Mann über
Bord“ erscholl, sprang der wachhabende Offizier des Dinien-
schiffes sogleich über Bord und es gelang ihm alsbald,
den mit den Wellen ringenden Matrosen zu erfassen. Nach-
dem beide noch in die Gefahr geraten waren, von der
Pinasse überfahren zu werden, wurden sie dann glücklich
auf das Fahrzeug hinausgezogen.

Fünf Personen verbrannt. Ueber ein Brand-
unglück, bei dem fünf Personen ums Leben kamen, wird
aus Raaden (Wöhren) berichtet: In dem benachbarten
Orte Polath kam in der Nacht zum 22. ds. Mts. in dem
sogenannten Firtchenhäuschen ein Brand zum Ausbruch,
welcher das zunächst aus Holz, Stroh und Brettern be-
stehende Objekt binnen kurzer Zeit einscherte. Dieses
Häuschen wurde von dem 66 Jahre alten Gemeindevor-
steher Reilig, sowie von dessen Schwiegerohn Gotthart samt Fa-
milie bewohnt. Reilig und vier Kinder des Gotthart im
Alter von 7, 9, 11 und 12 Jahren schliefen auf dem Boden
dieses Hauses, wogegen Gotthart, dessen Gattin, sowie
3 kleinere Kinder in der Wohnstube zur ebenen Erde schlie-
fen. Gegen 9 1/2 Uhr abends wurde Gotthart und dessen
Gattin durch einen hellen Schrei aus dem Schlafe
geweckt; Gotthart stürzte ins Vorhaus und fand die auf
den Bodenraum führende Holzstiege bereits in hellen Flam-
men; er eilte zu Nachbarn, sich eine Leiter zu beschaffen,
bevor jedoch dieselbe zur Stelle war, stand der ganze Dach-
stuhl in Brand. Sowohl Reilig als auch seine vier Enkel
wurden nach Bekämpfung des Brandes als verbrannte Mas-
sen unter den Trümmern hervorgezogen.

Ein Klosterandal in Bayern? Die Münch-
ner Neuesten Nachrichten veröffentlichen eine Zuschrift über
Skandalöse Zustände im Kloster der armen Franzis-
kanerinnen zu Mollersdorf in Niederbayern. Die Kloster-
gebäude sind demnach von Tuberkulose vollständig ver-
seucht. Dabei ist das Kloster mit vierhundert Insassen über-
füllt und die Sterblichkeitsziffer außerordentlich
hoch. Die kräftigsten und gesündesten Bauernmädchen und
Erktöchter erkranken an Schwindsucht. Der reformfreund-
liche Superior Herstl, dem die Vertretung des Klosters
nach außen oblag, ist auf Betreiben der Generaloberin vom
Generalvikar Leitner in Regensburg seines Amtes ent-
setzt worden. Wiederholt haben Nonnen versucht, aus
dem Kloster zu entfliehen. Sie schloßen sich auf die

Dächer und auf die Bäume und baten um Hilfe. Die Be-
bauernswerten wurden jedoch vom Kloster aus verfolgt
und wieder zurückgeholt. Eine Nonne, die nur notdürftig
bekleidet, bis zum Lahnhoje flüchtete, wurde gewaltsam
ins Kloster zurückgebracht, für irrsinnig erklärt und der
vergebliche Versuch unternommen, sie in einer Irrenan-
stalt beiseite zu schaffen. Das Klosterwesen im Kloster un-
tersteht keinerlei staatsbehördlicher Aufsicht. — Diese An-
gaben werden zweifellos eine amtliche Untersuchung ver-
anlassen, von deren Ergebnis abzuwarten bleibt, ob sie
sich in vollem Umfang oder auch nur teilweise bestätigen.

Ein Konkursverwalter in Verlegenheit.
Aus Düsseldorf schreibt man: An einem geschäftlichen Kon-
kurs, der schließlich die Verteilung einer Dividende von
1 zweidrittel Prozent ermöglichte, war auch die Postver-
waltung mit 1 Mark für Telefongebühren beteiligt. Nach-
dem die genannte Behörde inzwischen sechs Anfragen an
den Verwalter der Masse gerichtet und damit Auslagen an
Porto und Papier verursacht hatte, die das Hundert-
fache der Dividende übersteigen, kann gegenwärtig das
flüssige Geld ausbezahlt werden. Nun aber berichtet sich
der Konkursverwalter den Kopf, wie es ihm möglich ist,
dem Fiskus den ihm zukommenden Betrag von 1 zwei-
drittel Pfennigen abzuliefern, ohne späterer Beanstandung
dieser peinlichen Behörde ausgesetzt zu sein. Es gibt keine
deutsche Münzsorte, die eine solche Zahlung ermöglicht,
und eine Abrundung nach oben oder unten würde — nach
mancherlei Erfahrungen mit dem ehrwürdigen Bureau-
krattus — zweifellos weitere lebhafteste Korrespondenzen zur
Folge haben. Auch hält sich der Konkursverwalter nicht
für verpflichtet, den „Dividendenbetrag“ auf Gefahr und
Kosten der Konkursmasse einzufenden — ein Ende der be-
deutlichen Affäre ist also vorerhand nicht zu befürchten.

Sommerfahrten im Mittelmeer.

Noch leben wohl die herrlichen Bilder der genuesischen,
kreuzlich gelungenen Sommerfahrt 1905 des Orient-Reise-
klubs — Leipzig durch Bosnien, Dalmatien und Monte-
negro in angenehmer Erinnerung eines jeden Teil-
nehmers, da erlaubt sich der Reiseklub bereits mit einem
neuen Programm für den kommenden Sommer an seine
Freunde und Gönner heranzutreten. Diesmal gilt die
Haupttour dem westlichen Mittelmeer, Südspanien, Portu-
gal, Marokko, den Kanarien und Madeira. Die Reise ist
zum größten Teil eine Seefahrt, die gerade zur Sommer-
zeit, wenn die Stürme schweigen, ein wolkenloser, azurner
Himmel sich über dem tiefblauen, nur von lindem Lüften
gekäuflten Meere wölbt, zum reinsten, ungetrübtesten
Genusse wird. Wer einmal über die blauen Wogen des
Mittelmeeres in Sonnenglanz und Mond- und Sternens-
schimmer zog, umgaulert von Delfinen, wer einmal einen
Teil seiner lachenden Gestade und zauberischen Inseln
schaute, den zieht es mit unwiderstehlicher Gewalt immer
wieder in seinen Bannkreis. Auch das Schiff wird ihm
zur trauten Heimut; denn das Zusammenleben im enge-
begrenzten Raume bringt geistige Annäherung; Sympathie
weht ihre bindenden Fäden und schließt Freundschaften fürs
Leben. Weiter oder geistreich plaudernd, musizierend, spie-
lend oder im dolce far niente ganz den Weibestunden auf
hoher See sich hingebend, stehen nur zu rasch die herr-
lichen Tage, die den ganzen Hauch keimlicher Sorgen und
Mühnate des alltäglichen Lebens vergessen machen und
Körper und Seele gefunden lassen. Nähere Auskunft er-
teilt Lehrer B n n t z, Leipzig, Georgenstraße 38.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 26. Februar 1906
nach amtlicher Feststellung. (Wachpreis für 50 kg in Mark.)

Viergattung und Bezeichnung.	Gewicht	
	Lebend.	Getödt.
Ochsen (Kauftrieb 224 Stück):		
1. a. Vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	41-43	76-79
b. Ofterreicher dergleichen	42-44	78-82
2. Junge fleischige, nicht angemästete — ältere angemästete	37-40	72-75
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	34-36	67-71
4. Gering genährte jeden Alters	30-33	62-66
Rälben und Kühe (Kauftrieb 172 Stück):		
1. Vollfleischige, angemästete Rälben höchsten Schlachtwertes	39-41	73-76
2. Vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	36-38	68-72
3. Ältere angemästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Rälben	31-34	64-67
4. Mäßig genährte Kühe und Rälben	27-30	60-63
5. Gering genährte Kühe und Rälben	24-26	52-58
Bullen (Kauftrieb 144 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41-43	73-76
2. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	37-40	68-72
3. Gering genährte	33-36	63-67
Kälber (Kauftrieb 283 Stück):		
1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	52-54	61-65
2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber	49-51	57-60
3. Geringe Saugkälber	44-48	53-56
4. Ältere gering genährte (Heffer)	—	—
Schafe (Kauftrieb 1 65 Stück):		
1. Mastlamm	41-43	61-63
2. Jüngere Mastlamm	39-40	58-60
3. Ältere Mastlamm	35-37	55-57
4. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werkzeuge)	32-34	50-53
Schweine (Kauftrieb 1200 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr	61-63	60-62
b. Fettschmeine	63-64	62-64
2. Fleischige	59-60	57-59
3. Gering entwidelte, sowie Sauen	55-55	52-56
4. Ausländische	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Rälben, Kühen, Bullen, Schafen langsam, bei Schweinen mittel.

Kirchennachrichten.

Gräbe:

Donnerstag, den 1. März, abends 7 1/2 Uhr **Bibelstunde** in der Kirche über Jac. 3; P. Wurtzhardt.

Donnerstag, den 1. März, abends 8 Uhr **Bibelstunde** in der Kirche: P. Wurm.

Glaubig:

Freitag, den 2. März, vormittags 8 Uhr **Börsenamt**.

Achtung!

Am Sonnabend abend raschelt am Fenster, — man glaubt schon, es seien Gespenster, — doch als man geht zur Tür hinaus, — da schließt ein fremder Keel ums Haus. — Das war doch wirklich hundsgeheime, — und von dem Burtschen gar nicht scheue. — Drum, lieben Leute, laßt Euch raten, — macht nur recht dicke Fensterladen, — und wenn Ihr den Spion ertappt, — da haut ihn, daß die Schwärze knackt.

Ein Sincenez mit Futteral

gestern verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. gefälligst abzugeben.

Möbl. Zimm. u. v. Schloßstr. 17, 1. Etbl. Schlafstelle frei Goethestr. 46, p.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Raif. Wilh.-Pl. 3b, 3. b. Müller.

Obj. 5.-Schlafst. fr. Goethestr. 102, 2.

Eine schöne Wohnung

in 1. Etage ist verlegungshalber per 1. April oder 1. Juli anderweitig zu vermieten. **Paul Holzmann,** Schulstr. 14.

Wohnung am Kaiser Wilhelm-Platz für 140 M. zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Wegzugshalber ist ein schönes

kleines Logis

in 3. Etage zu vermieten und vom 1. März an zu beziehen

Bismarckstr. 2, ptr.

Ein Logis, Stube, 2 Kammern, Küche mit verschließb. Korridor, im Preise von 140—150 M. wird per 1. Juli von alleinstehenden Leuten zu beziehen gesucht. Offerten unter **L F** in der Exp. d. Bl. niederzul.

Eine Wohnung zu vermieten, 1. April zu beziehen

Reihnerstr. Nr. 28.

ohne unnötige Vorauszahlung gibt Selbstgeber. **Schneeweiß, Berlin,** Invalidenstr. 38. Rückporto.

Ein j. anst. Mädchen w. als Aufwartung gesucht **Goethestr. 73, 1. z.**

Junge Frau oder Mädchen wird für einige Tage der Woche zum Waschen gesucht. Offerten in die Exp. d. Bl. unter **F F 12** erbeten.

Schlofferlehrlinge werden Ostern d. J. noch eingestellt.

Eisenwerk.

Nicht nach Offerte Geliefertes nehme sofort zurück. Zwecks Reklame all. Ver. ein fff. Colli Verpd. berech. nicht! 30 M. neu M. Her. 80 Sprot. 20 Bält. 50 Garbellh. 2 Pfd. Dos. fff. Anchovis 1 Std. Vachs u. 1 ganz. Klei. Rauchal. Alles zus. nur 3 M! g. Nch. Degeners Fischgroß-Verf. d. Ewinemünde 103. Ab. 80 Salzsetzher. Gr. M 2 M! ca 70 Bratr. 2 1/2 ca 80 Kolm 2 1/2 M!

Einladung

an reiseflustige Damen und Herren zu den **Sommerfahrten des Orient-Reiseklubs — Leipzig**

- nach Dalmatien und Corfu + + + +
- Italien und Sizilien + + + +
- Südfrankreich und Corsika + + + +
- Marokko und Kanarischen Inseln + + + +
- Spanien und Balearen + + + +
- Portugal und Madeira + + + +

Teilnehmerkarte v. 200 M. an.

Näheres durch den Schriftleiter, Georgenstr. 38.

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfelchen unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pf.

Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann belümmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik

Magdeburg-Buckau.

Wer ein Freund guter Suppe ist, verwende



für 2 gute Teller Suppe. Stets frisch und in den verschiedensten Sorten zu haben bei **Paul Starke, Hamburger Kaffee-Rösterei.**

Nicht nach Offerte Geliefertes nehme sofort zurück. 30 M. neu M. Her. 80 Sprot. 20 Bält. 50 Garbellh. 2 Pfd. Dos. fff.

Anchovis 1 Std. Vachs u. 1 ganz. Klei. Rauchal. Alles zus. nur 3 M! g. Nch. Degeners Fischgroß-Verf. d. Ewinemünde 62 b. Ab. 80

Salzsetzher. Gr. M 2 M! ca 70 Bratr. 2 1/2 ca 80 Kolm. 2 1/2 M!

Still ruht der See, die Vögelin schlafen

ich aber lege ruhelos in den Federn und quäle mich mit dem miserabelsten Katarrh von der Welt ab. Und nun steht es fest: morgen werden Fay's ächte Sobener Mineral Pastillen gekauft! Ich höre überall, daß die Dinger wahre Wunder tun sollen und ich will's einmal damit versuchen, nachdem all die Süßigkeiten und Tränkchen mir den Magen verdorben und doch nicht geholfen haben. Für 85 Pf. die Schachtel in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich.

Bestandteile: Sobener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Milchvieh-Verkauf. Ein großer Transport ostpreussische Milchkuhe, hochtragende und schon abgelakte, stehen noch in meiner Behausung preiswert zum Verkauf; darunter mehrere gute Junglähe. Auch tausche ich Schlachtvieh mit ein. Viehhändler **Gustav Dege, Neu-Weida.**

Pferde-Verkauf. Mit einem starken Transport guter Ardenner Arbeits-Pferde leichtem und schwerem Schlages bin ich in meiner Behausung eingetroffen. **Franz Theodor Hensel.**

Dahlen, den 26. Februar 1906.

Ein Mädchen, nicht unter 16 Jahren, sofort oder später als Aufwartung gesucht. Näheres **Schulstr. 14.**

Ein größeres Schulmädchen wird nachmittags für ein Kind von 3 Jahren gesucht **Bismarckstr. 39, 1.**

Saub. juv. Oftermädchen von Oftern ab als Aufwartung gesucht **Bismarckstr. 4, ptr.**

Ein fleißiges kräftiges Mädchen wird zum 15./3. oder 1./4. gesucht **Bismarckstr. 49.**

Einem Schlofferlehrling sucht **Paul Pfeifer, Goethestr. 33.**

Lüchtige Stellmacher für Eisenbahnwagenbau geeignet sowie **Schloffer** für Untergestellbau, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung. **Arbeitsgesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.**

im herrl. Obital, mit schönem Garten für **Villa**, 16500 M. zu verkaufen. Anzahl. 6000 M. **Franz Kühne, Coswig-Dresden.**

Bäckerei-Grundstück weg. and. Untern. sof. od. spät. zu ver. Nur Selbst. erf. Nch. d. **Haasenstein & Vogler, Großenhain.**

Ein Hausgrundstück mit 1/4 Acker Feld, schönem Obstgarten veränderungshalber zu verkaufen. Näheres erteilt **Glaubig Nr. 9.**

Oldenburger Milchvieh. Freitag, den 2. März stellen wir einen Transport bester Oldenburger Kühe, Kalben und sprunghafte Bullen in Riesa, „Sächsischer Hof“, zum Verkauf. **Gebr. Kramer, Poppich und Fichtenberg (Elbe).**

Kaufe Kets **junge Hunde** (3—4 Wochen alt) kleineren Schlages. Offerten unter **L M** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine eiserne Bettstelle und ein geb. Rinderwagen billig zu verkaufen **Bismarckstr. 61, 5. p.**



Ein starkes **Arbeitspferd**, 6 Jahr alt, Ardenner, ist zu verkaufen in **Bornitz, Bez. Leipzig, Nr. 18.**

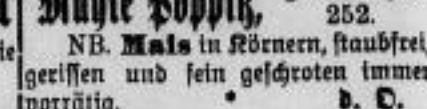
Fahrrad, fast neu, billig zu verkaufen **Beckstr. 17, im Laden.**

zu jedem Zwecke, von 100 M. aufwärts, auch weniger, schreibe sofort an: **Reinle, Berlin, Camp-hausenstr. 13.** Auch ratenw. Rückzahl. Rückport. **Blanz. Dankschreiben.**

Mühlenprodukte

als prima Weizens und Roggenmehl schöne grobe Weizens und Roggenmehle sowie hochfeine Weizenmehle, Gerstkrut u. f. w. empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **Fernsprecher 252.**

Mühle Poppich, NB. Mais in Körnern, staubfrei, gerissen und fein geschrotet immer vorrätig. **d. D.**



Anerkannt die beste illustrierte Zeitschrift für das deutsche Bürgerhaus. Enthält den hochinteressanten, Aufsehen erregenden Roman: „Und vergiß uns unsere Schuld.“ von der bekannten und beliebten Schriftstellerin **Luise Franz.**

Probennummern liefern alle Kolporture und alle Buchhandlungen, sowie auch die Verlagsbuchhandlung. Man schreibe: „an Dietrichs Verlag in Dresden. Untereinander wünscht **Freya, 6. Jahrg., Probeheft.** (Folgt genaue Adresse.)“

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten **Stedenpferds** **Carbolterichwefels-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen zc. à St. 50 Pf. bei: **Oskar Förster, A. B. Hennide, F. B. Thomas & Sohn, P. Blumenschein.**

Wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbehauptung** **St. A. Nr. 17** mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet. Tausende verdankt dem Verfasser ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, **Neumarkt 21.** sowie durch jede Buchhandlung.

Versäumen Sie nicht das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis:	1 Monat
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestrasse 59	50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 "

Anerkannt schnelle Berichterstattung über alle wissenswerten politischen und lokalen Vorkommnisse

Gewinnliste der K. S. Landeslotterie.

Dresdner Börsenbericht (Anzug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere) — vom Tage. —

Gute **Romane und Novellen** im englischen Feuilleton und in der Gratsbeilage „**Erzähler an der Elbe**“.

Unterhaltende und belehrende Artikel.

Offiziell alle behördlichen Bekanntmachungen.

Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.